

PARENTEM OPTIMUM,
VIRUM
SPECTABILEM ET PRUDENTISSIMUM,
DN. SIMONEM

Ruschwitz

Suburbani Judicii Thorunensis

Affessorem honorabilem,

FILII NATU MINIMI,

DANIELIS,

Pueri optimæ spei & indolis,

Obitum præmaturum acerbè dolentem,

Ac a. diem 1. Augusti, Anno Christi 1703.

Tumbæ Marianæ non sine lacrymis inferentem,

Testimoniis suis

de Vita Pueri sibi præ multis aliis probata
folari,

atqve ad Christianam *eruditionem* invitare
vol.

GYMNASII THORUN.

RECTOR, PROFESSORES
& COLLEGÆ.

THORUNII,

EX OFFICINA NOBILISS. SENATUS ET GYMNASII.

M. G.

Laf dir nicht befremdet vorkommen / mein Wanderer /
wenn du siehest / daß auch Jünglingen Leichen-Mahle gewiedmet werden.
Zarte Franz-Bäumchen werden nicht minder / als starcke Pergamotten-Bäume /
beklaget.

Knaben geben daß und wann so wol Ursache zu schreiben / als manche Männer.
Von diesen lassen etliche / wie du weißt / zuweilen kein ander Zeugnuß hinter sich /
als daß sie nur gelebet haben;

Und / wenn sie denn sterben / so stirbt alles / oder vielmehr nichts / mit ihnen.
Allhier nicht also.

Thells Knaben (und unter solchen auch der Seel. Aufschwitz /) geben uns Anlaß /
Ihre Rahmen / nicht auf Holz / Rinde / Glas / Stocken oder Steine /
(wie sonst vorwitzige Hände zu thun pflegen /)

sondern entweder durch den Druck / oder durch eine mäßige Lob-Rede /
dem Gedächtnuß der Tugend-Freunde einzuverleiben.

Daniel Aufschwitz / sage ich /

Der bishero unser lieber Scholar gewesen /
war gesichert nicht einer von denen / die nur leben / auß daß sie allhier essen möchten.
Nein! Seine zarten Jahre beschämten manchen gemeinen Greiß.

Zeitlich zum Erkantnuß des wahren Gottes zu gelangen /
durch kindlichen Gehorsam sich der Eltern und Lehrmeister Seegen zu erwerben /
das waren nicht etwan verdrüßliche Schul-Plagen bey Ihm.

Mit den Betenden in der Kirche zu beten / mit den Lernenden in der Schule zu lernen /
mit den Rechtthuenden zu Hause recht zu thun /

dis waren bey Ihme lauter ungezwungene Vorbereitungen zu einem guten Christen.
Auch fast alles gieng Ihm wol von statten. (thum.

Man hat nicht sein Ingenium über Dunkelheit / sein Gedächtnuß nicht über die Persa,
der Lektionum sich jemals beschweeren hören.

Seine Willigkeit machte auch das Schwere leicht.

Man konte reichlich aus allem Thun verspühren /
daß der in der Tauffe / in der Immatriculation, und auß der Fr. Groß-Mutter Sterbe-
Ihme ertheilte Seegen allbereit seine gute Würckung anfieng. (Lager/
Summa:

Die Tugend / welche an kein Alter gebunden seyn wil /
ließ / wie sonst bey den Betagten reife Früchte / also bey Ihme sehr schöne Blüthen /
hervorprossen.

Er kannte Gott besser / Er liebte seine Eltern weit tugendlicher /
weder man seinen Jahren zutragen konte.

Wenn du nun dieses liest / mein Wanderer /

so mißgönne ja den Jünglingen ferner nicht / was sie ihnen selbst erwerben.

Aller Frommen (und also auch Daniel Aufschwitzes /) Rahmen
werden im Himmel (warumb nicht auch allhier auf Erden?) angeschrieben.

Wisse:

Unser Seeliger Jüngling /

Der unlängst auf der Schau-Bühne einen Passions-Engel präsentirte /
verdienet /

wie von seinen lieben Eltern ein Haus-Engel /
also von uns Lehrenden ein Schul-Engel / genannt zu werden.

* * *

Mit diesem Zeugnuß
wolte den Seeligen D. Aufschwitz beehren / und alle andere Scholaren
zu gleicher Gottesfurcht und Fleiß aufmuntern

M. George Wende.

Wit

Wie schwer der Kinder Todt den Eltern müsse fallen /
Die sich fromm und geschickt vor Menschen führen auff /
Der keine Kinder hat weiß kaum davon zu lallen /
Und sieht den Todt bloß an / als einen Sonnen-Lauff.
Wer aber Kinder zeugt / der kan nicht gnug beklagen /
So eins der frühe Todt ausm Ehebett rafft /
Er hält den Kinder-Todt für die beschwersten Plagen /
Und spricht / wie bin ich doch mit Schmerzen sehr behaft.
Denn Kinder kommen ja und stammten her von Herzen /
Sie sind des Himmels Schatz / und Gottes beste Gab;
Drumb wenn Er sie uns nimt / so bleiben wir in Schmerzen /
Und denken nicht / daß Gott sie in der Ruhe hab.
Ich weiß / O Werthe / Ihr werdet Euch betrüben /
Daß Gott nach seinem Rath Euch eures Kinds beraubt.
Halt still / Gott hats gethan: Er wird Euch immer lieben /
Ob gleich der Todt so früh das Söhnlein angeschraubt.

*Epitaphium, quod B. Daniel Aufschwitz / V. Classis industrius Discipulus,
sibi posuit.*

Mortuus hic jaceo, primo quem flore juventæ

Decerpit rapida mors inimica manu.

Si spectes annos, puerum me fata tulerunt,

Si ingenium, dices me periisse Senem.

Ergo munde vale, chariqvè valetè Parentes,

Non Schola, sed cælum, nunc mihi diva Schola est.

Hæc in memoriã piæ defuncti Pueri posuit

M. MARTINUS Böhlm.

Scribimus in puerum prædulcem flebile carmen,
Quem dedit ut donum dextera amica DEL
Quam carum Patri, Matri fuit illud amata,
Dici non poterit, lacryma testis erit.
Non hæc cessabit, citius puto pectora luctu
Solventur Matris quam lacryma intereat.
In saxum versam Nioben dixere Poetæ,
Dum vidit tolli pignora cara tori.
Non ego mirarer dulcem obriguisse parentem,
Letho dum natum diriguisse vider.
Hunc ego filiolum Floram genuisse putassem,
Ni scissem, quod erat foemina Mater ei.
Culta fuit puero facies, quam Virginis esse
Omnis, qui vidit, dicere jure potest.
At minus hoc, latuit specioso corpore pulchra
Mens, velut in concha res pretiosa latet.
Spiritus & cupidus recti rerumque bonarum,
Cui placuit pietas, cum pietate pudor.
Artis Grammaticæ quam pulchre elementa tenebat,
Sum testis verax, hic quoque versus erit.
Dicere plus poterat puer hic de Numine summo,
Plusque precum didicit, quam didicisse putas.

Tem-

Tempore Lutheri vix. centenarius
 Id scivit cultor, quod puer iste pater.
 Hic puer amissus, praemissus scribere praestat.
 Est Patri, Matri causa doloris erit.
 Fle Mater! lacrymis poterit quis figere leges?
 Figat, te verum flere Poeta juber.
 Non jam ridenti recreabit pectora vultu,
 Non roseo labio lumina blanda tua.
 Adstabit nunquam veniens e classe Scholae
 Ille tibi, quando pollice pensa trahes.
 Non illi similas, nec ermes dulcissima poma,
 Non fundam atque trochum ludat ut ante fores.
 In caeli felix meliori ludit arena,
 Hic ubi victorem certa brabea manent.
 Quae vidit vivus somno graviore sepultus,
 Evigilans dixit: Vita beata polo est.
 O Pater! O Gematrix! est caelo vita beata,
 Quando hanc gustavi, jam mihi sordet humus.

Quam optasti & assecutus es, illa fruere ex voto!
 JOHANNES REZIK,
 P. P. & Visitar.

Tempora veris & aetatis, largam moderante
 Naturam, nobis laeta redire solent.
 Dum culmis exornantur cerealibus agri:
 Undique congestas dum capis horreum opes.
 Omnia dum rident, vires totasque resumunt,
 Aspera quas fors debilitavit hyems.
 At aetas quam tristis huic modo contigit Urbi!
 In qua Mars & Mors vult capere imperium.
 Campis in nostris fulgentia castra videmus:
 Hic sequitur Martis quilibet imperium.
 Vixque cibos solitos hominum caput unus & alter
 Moeor non paucos corripit atque timor.
 Interea dum utrinque quiescunt arma cruenta,
 Sub legem innumeros Mors vocat atra suam.
 Aetatis nullo prorsus discrimine factis,
 Quae libet, immitti corpora falce metit,
 Aufert conjugibus charissima pignora; Natis
 Patres & Matres abripit illa simul.
 Paccere nec voluit vestris Spectabilis AUSCHWITZ
 Tectis; Sed Natum sustulit illa Tuum.
 Partem, credo, Tui succisam pectoris esse,
 Os Tibi dum moriens ultima verba daret.
 Siste tamen fletus, quoniam scis terque quaterque
 Felicem Natum perpetuo esse Tuum.
 Credis cum caelo jam carpere gaudia plena,
 Quae praegustavit dum sub agone fuit.
 Solamen tristi Tibi sit, quod Filius atque
 Discipulus cunctis iste probatus erat.

Jugens dolensq, scr.
 M. MARTINUS BERTLEFFIUS,
 Prof. Publ. & Visitar.

Arie.

Ihr Eltern / weint doch nicht / daß ich von Euch geschieden /
 Ihr lebt in Krieges-Roth / Ich aber bin im Frieden /
 Mein Jesus liebte mich und gönnte mir sein Licht /
 Drum reißt Er mich zu sich. Ihr Eltern / weint doch nicht.

Ihr Eltern / weint doch nicht / die Qual hat nun ein Ende /
 So ich erduldet hab; Jetzt klopf ich in die Hände;
 Ach wischt die Thränen ab von eurem Angesicht /
 Es geht mir hier sehr wol; Ihr Eltern / weint doch nicht.

Ihr Eltern / weint doch nicht. Dort trass mich manches Leiden /
 Manch herbes Ungemach; Hier fühl ich eitel Freuden /
 Ich kan in Herzens-Lust ablegen meine Pflicht /
 Und Jesum loben stets; Ihr Eltern / weint doch nicht.

Ihr Eltern / weint doch nicht; Dort aß ich Brodt der Thränen /
 Und must mit Seuffzen oft den bitteren Schmerz bestehn;
 Hier wird ein Freuden-Mahl von Gott mir zugericht /
 Da eß ich Himmels-Brodt; Ihr Eltern / weint doch nicht.

Ihr Eltern / weint doch nicht; Dort tranck ich Bermuths-Säfte;
 Hier giebt ein Nectar-Tranck mir neue Lebens-Kräfte /
 Ich werde stets ergötzt vom süßen Himmels-Licht /
 Und lebe höchst vergnügt. Ihr Eltern / weint doch nicht.

Ihr Eltern / weint doch nicht / umfasset eure Herzen
 Mit Christlicher Geduld / ach stillt eure Schmerzen!
 Bedenckt des Höchsten Schlus und eure Christen-Pflicht /
 Ach gönnet mir die Ruh; Hört auff / und weint doch nicht.
 Solches schrieb den höchstbetrübteten Leidtragenden zum Trost /

Gottfried Langner /
 Collega & Cantor Gymnas.

Wer bald stirbt / lebet bald. Denn was ist unser Leben /
 Nits nicht mit eitel Angst und vielem Creuz umgeben?
 So balde in Mensch erblickt das Jammer-volle Rund /
 Berweint' er schon die Noth / mit kaum entschloss'nem Mund.
 Des Menschen Leben ist nichts / als ein Junnersterben;
 Was heut geböhren wird / muß morgen bald verderben.
 Wie Blumen für dem Wind' verkehren die Gestalt /
 So fällt der Mensch dahin. Wer bald stirbt / lebet bald.
 Wer bald stirbt / lebet bald. So findet man das Leben /
 Das der sonst herbe Todt den Frommen doch muß geben;
 Er führt Sie aus der Angst und vielem Herzeleid'
 Zur wahren Himmels-Lust / und ewig-süßen Freud.
 Nun Auschwitz ist auch bald der Quahl und Noth entgangen
 Durch einen frühen Todt; Man stille das verlangen /
 Und gönnt dem Seeligen den sichern Aufenthalt /
 Weil Er jetzt frey bekenn't: Wer bald stirbt / lebet bald!

Diese wenige Zeilen habe denen (über dem tödlichen Hintert
 ihres wolerzogenen Kindes) herzlich betrübteten Eltern zu
 Trost auffsetzen wollen

Martinus Schulz.

Ech Klage deinen Todt/ du bist zu früh gestorben
 Der werthen Vater - Stadt. Der Todt hat nichts erworben/
 Als lauter Ach und Weh / und trägt nur dich hinweg/
 Daß Er Dich Seeligen bracht auff den Himmels - Steg.
 Du warst ein lieber Knab / es strahlet deine Tugend
 Durch meine ganze Claß, die fromm - geführte Jugend
 War unsrer Schule Stütz / und deiner Eltern Stütz.
 Nun bleibet alles nach / weil hin ist mein Aufschwitz.
 Doch bist Du nicht verlohren / Du siehst im Himmels - Orden /
 Und bist in zarter Blüth ein ganzer Doctor worden.
 Ich wünsch Dir Glück darzu! Leb wol in dieser Freud!
 Die Eltern tröste Gott in zugestohnem Leid!

Dieses Wenige solte und wolte keinem liebwehrt - gewesenem
 Discipulo, wiewol aus betrübtem Gemüth/ beyfügen

Christoph Wont / Gymn. Coll.

Der Todt verschonet nicht! Er würget Alt und Junge/
 Er achtet kein Geschlecht! Mir starret jezt Mund und Zunge/
 Daß er verleschet hat ein auffgegangnes Licht /
 Darob die Schule klagt: Der Todt verschonet nicht.
 Jedoch weil solchen Grimm der Heyland hat besieget/
 So/ daß des Frommen Seck im Himmel wird vergnüget/
 So weint/ Ihr Eltern/ nicht/ weil Gott Euch selbst zuspricht:
 Die Seele lebt/ ob gleich der Todt verschonet nicht!

Seinen liebsten Seeligen Schüler begleitet mit, diesem Wenigen zum Grabe

Josua Gallasius.

Was es vor Bonne bring' / und was vor grosse Freuden/
 Wenn Gottes Seegens-Hand recht frommen Eltern giebt
 Ein wolgerathnes Kind / ein Pfand / das Tugend liebt/
 Und immerzu sich müht / die Laster-Art zu meiden/
 Das ist unmöglich mit Worten zu beschreiben/
 Die Feder ist zu schwach / zu zeigen solche Lust/
 Dem' ist's am besten nur / der Vater ist/ bewusst;
 Ein wolerzognes Kind kan Angst und Zeit vertreiben.
 Ach aber! was vor Pein und was vor grosser Jammer
 Befällt ein Vater-Hertz / wenn es mit Schmerzen siehet /
 Daß sein geliebtes Kind / wie Rosen/ sich verblühet /
 Daß man es scharren muß ins Grabes schwarze Kammer.
 Je größer nun die Freud / weil es gelebt/ gewesen /
 Je größer ist die Angst / wenn selbiges verfällt /
 Und unvermuthet. muß gesegnen diese Welt.
 Diß kan man / Wertheste, aus Ihren Augen lesen.
 Es hatt' auch Ihnen Gott ein wehrtes Pfand gegeben /
 Dem es an Tugend nie / an Lastern stets / gefehlt /
 Das wird nun unerbeyhofft den meisten zugezehlt /
 Weil Ihm der blasse Todt geraubet Krafft und Leben.
 Drum stieß der Thränen Bach aus aller beyder Augen /
 Das Vater-Herze bricht / die Mutter seufftet Ach!
 Und beyderseits betraurn das grosse Ungemach /
 Das allen Lebens-Safft aus Ihrem Hertz wil saugen.
 Sie thun auch recht daran; Jedoch wenn Sie bedencken /
 Daß dieses liebe Kind nur war gelehntes Gut /
 So wird Gelassenheit und Eur Christgläub'ger Muth
 Dem Herren / dems gehört / ganz willig wieder schencken.
 Bestilt drum Euer Hertz / Ach hemmet eure Thränen /
 Und küßt die Vater-Hand / die giebt und wieder nimmt /
 Ja saget mit Geduld / was uns von Gott bekennt /
 Das ist auch unser Will / das ist auch unser Sehnen.

George Neßler / Coll. & Calligr.